JOHANNES KEPLER UNIVERSITÄT LINZ

SHARE SURVEY OF HEALTH, AGEING AND RETIREMENT IN EUROPE ÖSTERREICH

Hilfs- und Pflegesituation der Generation 65+ in Österreich

15. Oktober 2017
Überarbeitet: April 2018

Marlene Schmidt, Bsc
marlene.schmidt@jku.at

Mag.ª Nicole Halmdienst
nicole.halmdienst@jku.at

Mag. Michael Radhuber
michael.radhuber@jku.at

JOHANNES KEPLER
UNIVERSITY LINZ
Altenbergerstraße 69
4040 Linz, Österreich
www.jku.at

Übersicht

Dieser Kurzbericht behandelt die Hilfs- und Pflegesituation der Generation 65+ in Österreich. Die Daten zur Analyse stammen aus dem Forschungsnetzwerk für Gesundheit, Alterung und Ruhestand in Europa (SHARE).

Anfänglich wird der Anteil jener über 65-jährigen Österreicher/innen festgestellt, der als hilfs- oder pflegebedürftig zu betrachten ist. Es wird analysiert, mit welchen Schwierigkeiten diese Personen im Alltag zu kämpfen haben, welche Personengruppen besonders exponiert sind, welche Formen der Hilfe (formell vs. informell) sie in Anspruch nehmen und wie sie ihre finanzielle Situation einschätzen. Zudem wird untersucht, ob sich der Anteil der Pflegebedürftigen in den letzten vier Jahren verändert hat.

Zuletzt wird auch auf jene Personen eingegangen, die Hilfs- oder Pflegeleistungen erbringen, obwohl sie selbst über 50 Jahre alt sind. Hier wird auch ein möglicher Zusammenhang mit einer früheren Pensionierung kurz angesprochen.

Zur Bestätigung und näheren Analyse der Ergebnisse werden durchgehend Chi-Quadrat-Tests und Logit-Modelle genutzt.

Inhalt

Inhalt 3

1 Datenquelle SHARE 4

2 Hilfs- und Pflegebedürftige der Generation 65+ in Österreich 4

2.1 Anteil der Hilfs- und Pflegebedürftigen nach Personengruppen 4

2.1.1 Schwierigkeiten bei körperlichen bzw. feinmotorischen Tätigkeiten 5

2.1.2 Schwierigkeiten bei grundlegenden (ADLs) und nützlichen Tätigkeiten (IADLs) des täglichen Lebens 7

2.2 Zeitliche Veränderung von Hilfs- und Pflegebedürftigkeit 13

2.3 Unterstützung für Hilfs- und Pflegebedürftige 15

2.3.1 Professionelle bzw. bezahlte Hilfe 16

2.3.2 Informelle Hilfe 18

2.3.3 Heilbehelfe 21

2.4 Finanzielle Situation 24

3 Wer erbringt Hilfs- oder Pflegeleistungen in der Generation 50+? 27

3.1 Sample 28

3.2 Relevanz von Hilfs- und Pflegeleistungen über die Zeit 28

3.3 In welcher Form wird Personen außerhalb des Haushalts geholfen? 30

3.4 Wer hilft? Erbringung von Hilfs- und Pflegeleistungen nach Alter, Geschlecht und beruflicher Situation 31

3.4.1 Erbrachte Hilfs- und Pflegeleistungen nach Geschlecht 31

3.4.2 Altersunterschiede 32

3.4.3 Unterschiede bei geleisteter Hilfe nach beruflicher Situation 33

3.4.4 Schätzung der Wahrscheinlichkeit für Pflege- oder Hilfstätigkeiten innerhalb und außerhalb des Haushalts 34

3.5 Ist die Erbringung von Pflege ein Grund für vorzeitige Pensionierung? 36

4 Abschließende Zusammenfassung der Ergebnisse 38

1 Datenquelle SHARE

Das Forschungsnetzwerk für Gesundheit, Alterung und Ruhestand in Europa „SHARE“ ist eine longitudinale, multidisziplinäre und europaweite Langzeitstudie. In Österreich wird sie am Institut für Volkswirtschaftslehre der Johannes-Kepler-Universität Linz (JKU) koordiniert.

Teilnehmer/innen der Studie sind Personen über 50, die Fragen über ihre Gesundheit sowie ihre soziale und wirtschaftliche Lage erhalten. Die Befragungen finden in sogenannten Wellen statt und werden ca. alle zwei Jahre durchgeführt. Die SHARE-Studie wurde erstmals 2004 als repräsentative Befragung der Bevölkerung in der Altersgruppe 50+ in elf europäischen Ländern erhoben. Mittlerweile stehen Daten von 123.000 Menschen aus 27 europäischen Ländern und Israel zur Verfügung, die in mehr als 293.000 Interviews erhoben wurden.

2 Hilfs- und Pflegebedürftige der Generation 65+ in Österreich

Dieser Bericht widmet sich zuerst der Fragestellung, wie viele und welche Personen hilfs- bzw. pflegebedürftig sind, und wie sich dies konkret äußert. Dabei werden jene Personen als pflegebedürftig definiert, die notwendige Alltagstätigkeiten nicht alleine verrichten können. Personen, die Schwierigkeiten bei nützlichen, jedoch nicht zwingend notwendigen Alltagstätigkeiten haben, werden als hilfsbedürftig bezeichnet.

Die Daten dazu stammen hauptsächlich aus den Wellen 4 (2011) bis 6 (2015) der SHARE-Studie. Es werden ausschließlich Interviews aus Österreich berücksichtigt.

2.1 Anteil der Hilfs- und Pflegebedürftigen nach Personengruppen

Zunächst soll ein Gesamtüberblick über die Hilfs- und Pflegebedürftigen in Österreich geschaffen werden. Der gegenwärtige Stand wird anhand der Daten aus der 6. Welle ermittelt.

Im Zuge dieser wurden in Österreich insgesamt 3.402 Personen interviewt, jedoch wurden einige dieser Interviews aus der folgenden Analyse ausgeklammert. Dies betrifft erstens jene Interviewten, die in Pflegeheimen wohnen. Sie wurden nicht miteinbezogen, da sie in ihrer Situation nicht dieselben Alltagsschwierigkeiten zu meistern haben, wie gleichaltrige Personen, die zu Hause leben.

Da sich dieser Bericht konkret mit jenen Personen befasst, die aus Altersgründen hilfs- oder pflegebedürftig sind, wurden zweitens auch jene Interviewten ausgenommen, die zum Zeitpunkt der Befragung unter 65 Jahre alt waren. Bei dieser Altersgruppe hat eine etwaige Hilfs- oder Pflegebedürftigkeit oftmals andere Gründe. Um eine Verzerrung zu vermeiden, beschränkt sich die Analyse deshalb auf 2.130 Interviews aus der Generation 65+.

2.1.1 Schwierigkeiten bei körperlichen bzw. feinmotorischen Tätigkeiten

Um jenen Anteil der Generation 65+ in Österreich zu bestimmen, der hilfs- oder pflegebedürftig ist, wurden die Interviewten gefragt, ob sie bei bestimmten körperlichen bzw. feinmotorischen Alltagstätigkeiten Schwierigkeiten erleben. Der genaue Wortlaut der Frage lautet:

„Bitte sagen Sie mir, ob Sie bei den [folgenden] genannten Aktivitäten des täglichen Lebens irgendwelche Schwierigkeiten haben. Lassen Sie dabei solche Schwierigkeiten außer Acht, bei denen Sie davon ausgehen, dass sie weniger als 3 Monate andauern."

1. *100 Meter gehen*
2. *Etwa zwei Stunden lang sitzen*
3. *Nach längerem Sitzen von einem Sessel aufstehen*
4. *Stiegensteigen: mehrere Stockwerke ohne zu pausieren*
5. *Stiegensteigen: ein Stockwerk ohne zu pausieren*
6. *In die Hocke gehen, sich hinknien oder bücken*
7. *Sich nach etwas strecken oder die Arme bis zur Schulter oder darüber anheben*
8. *Ziehen oder Schieben von großen Gegenständen, etwa einem Lehnstuhl*
9. *Gewichte über fünf Kilo heben oder tragen, z.B. eine schwere Einkaufstasche*
10. *Aufheben einer kleinen Münze (20-Cent-Stück) von einem Tisch*

In **Tabelle** 1 ist ersichtlich, dass die Mehrheit der befragten Personen über 65 mit mindestens einer der aufgelisteten Tätigkeiten Probleme hat. Nur 40,7% haben keinerlei diesbezügliche Schwierigkeiten angegeben.

Tabelle 1 Anteil der Personen mit Schwierigkeiten insgesamt

	Keine Schwierigkeit	Mindestens eine Schwierigkeit	Keine Angabe
Anzahl	867	1.260	3
Prozent	40,7 %	59,2%	0.1%

Im Geschlechtervergleich (**Tabelle** 2) haben Frauen häufiger Schwierigkeiten bei mindestens einer genannten Tätigkeit angegeben. Dies bestätigt auch ein Chi-Quadrat-Test bei einem p–Wert von knapp 0.

Tabelle 2 Anteil der Personen mit Schwierigkeiten nach Geschlecht

	Keine Schwierigkeit	Mindestens eine Schwierigkeit
Frauen	417 (34,1% der Frauen)	807 (65,9% der Frauen)
Männer	450 (49,8% der Männer)	453 (50,2% der Männer)

Tabelle 3 zeigt, wie viele der aufgelisteten Tätigkeiten für die einzelnen Befragten mit Schwierigkeiten verbunden waren. So haben 24,6% der 1.260 Personen nur bei einer genannten Tätigkeit Probleme, 3,7% aber sogar bei allen zehn Tätigkeiten.

Tabelle 3 Anzahl der Schwierigkeiten bei körperlichen bzw. feinmotorischen Tätigkeiten

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Anzahl Personen	310	255	150	155	98	78	78	43	46	47
Prozent	24,6%	20,2%	11,9%	12,3%	7,8%	6,2%	6,2%	3,4%	3,7%	3,7%

Eine detailliertere Darstellung findet sich in **Tabelle** 4. Aus ihr geht hervor, wie viele Personen mit einer bestimmten Tätigkeit Schwierigkeiten haben, wobei auch eine Unterteilung nach Geschlechtern vorgenommen wird. Beachten Sie hierbei bitte, dass durch die Mehrfachnennung von Schwierigkeiten die Summe der Prozente nicht zwingend 100 ergibt.

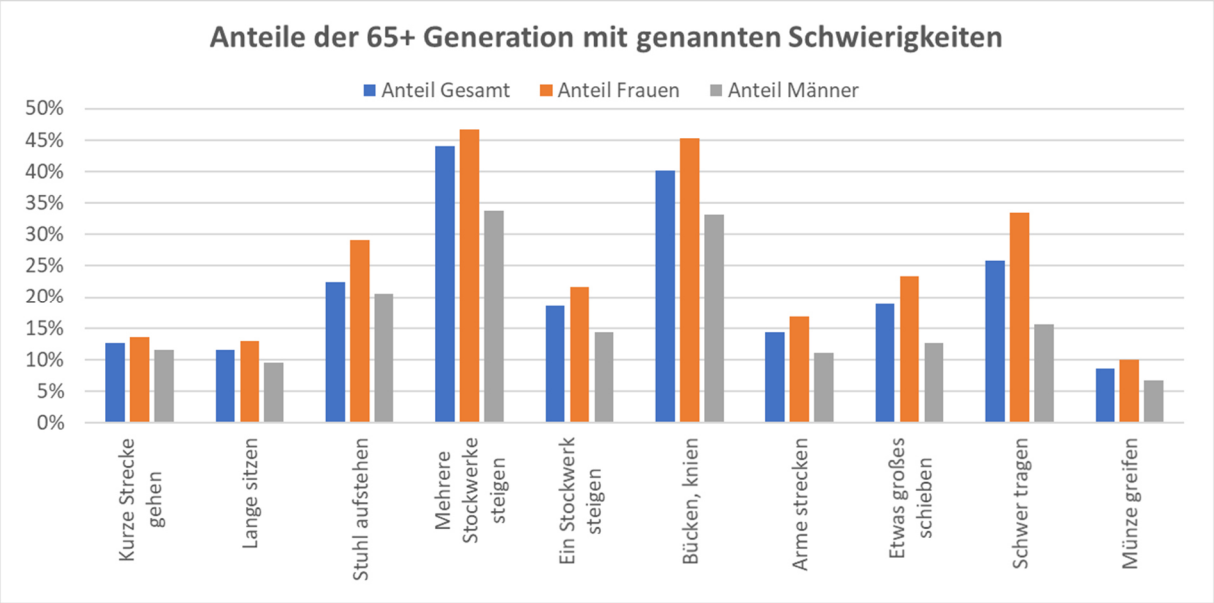
In Tabelle 4 ist erkennbar, dass Frauen anteilsmäßig unter mehr Schwierigkeiten leiden, als Männer. So finden es zum Beispiel 33,4% der Frauen problematisch, ein Gewicht über 5 Kilo zu tragen oder zu heben, während es bei den Männern nur 15,6% sind. Auch das Aufstehen nach längerem Sitzen und das Stiegensteigen über mehrere Etagen wird von weiblichen Befragten häufiger als Herausforderung gesehen. Es ist durchaus anzunehmen, dass diese starken Differenzen auf den unterschiedlichen Muskelaufbau von Männern und Frauen zurückgehen. Relevant ist jedoch, dass sich dieser Unterschied im Alter so stark auf gewöhnliche Alltagstätigkeiten auswirkt und Frauen damit merklich stärker eingeschränkt sind.

Zur besseren Übersichtlichkeit sind die Zahlen aus **Tabelle** 4 in **Abbildung** 1 abgebildet. Die größten Probleme im Alter bereiten offenbar das Stiegensteigen, Niederknien, Bücken oder auch das Tragen von Gegenständen über 5 Kilogramm.

Tabelle 4 Anteile nach Tätigkeit

	Kurze Strecke gehen	Lange sitzen	Vom Stuhl aufstehen	Mehrere Etagen ohne Pausieren	Eine Etage ohne Pausieren	Bücken oder 'knien	Arme strecken	Etwas großes schieben	Schwer tragen	Münze greifen
Anteil Gesamt	12,7%	11,5%	22,5%	44,1%	18,6%	40,2%	14,4%	18,9%	25,9%	8,6%
Anteil Frauen	13,6%	12,9%	29,1%	46,6%	21,7%	45,3%	16,9%	23,4%	33,4%	10,0%
Anteil Männer	11,5%	9,6%	20,6%	33,7%	14,3%	33,2%	11,1%	12,7%	15,6%	6,8%

Abbildung 1 Anteile nach Tätigkeit



2.1.2 Schwierigkeiten bei grundlegenden (ADLs) und nützlichen Tätigkeiten (IADLs) des täglichen Lebens

Um die standardisierten Indikatoren ADL (Activities of Daily Living) und IADL (Instrumented Activities of Daily Living) zur Hilfs- bzw. Pflegebedürftigkeit berechnen zu können, wurde den Partizipant/innen die folgende Frage gestellt:

„Bitte sagen Sie mir, ob Sie bei den [folgenden] genannten Tätigkeiten wegen körperlicher, seelischer oder emotionaler Probleme oder wegen Gedächtnisproblemen Schwierigkeiten haben. Bitte lassen Sie wieder alle Schwierigkeiten außer Acht, bei denen Sie davon ausgehen, dass sie weniger als 3 Monate andauern.“

1. Ankleiden, einschließlich Schuhe und Socken anziehen
2. Durch einen Raum gehen
3. Baden oder duschen
4. Essen, z.B. Schneiden von Fleisch oder Brot
5. Ins Bett legen oder aus dem Bett aufstehen
6. Gang zur Toilette, einschließlich hinsetzen und aufstehen

Grundlegende Alltagstätigkeiten: ***ADLs***

.....

7. Sich mit einem Stadtplan an einem fremden Ort zurechtfinden
8. Eine warme Mahlzeit zubereiten
9. Lebensmittel einkaufen
10. Telefonieren
11. Medikamente einnehmen
12. Haus- und Gartenarbeit
13. Geldangelegenheiten erledigen, z.B. Rechnungen bezahlen oder über Ausgaben den Überblick behalten

Nützliche Alltags-tätigkeiten: ***IADLs***

Die erste Gruppe der genannten Tätigkeiten, also die Gruppe der ADLs, gilt als grundlegend für die Bewältigung des Alltags. Personen, die bei einer oder mehrerer dieser Tätigkeiten Schwierigkeiten haben, gelten als pflegebedürftig. Wie in **Tabelle** 5 ersichtlich, sind demnach 14,3% der untersuchten Gruppe pflegebedürftig.

Tabelle 5 Schwierigkeiten bei grundlegenden Tätigkeiten

	Anzahl an Schwierigkeiten bei grundlegenden Tätigkeiten						
	0	1	2	3	4	5	6
Anzahl Personen	1.823	147	50	26	27	22	31
Anteil	85,7 %	6,9 %	2,4 %	1,2 %	1,3 %	1,0 %	1,5 %
		14,3 %					

Die weiteren sieben Tätigkeiten auf der Liste (sich mit einem Stadtplan an einen fremden Ort zurechtfinden, eine heiße Mahlzeit zubereiten, Lebensmittel einkaufen, telefonieren, Medikamente einnehmen, Haus- und Gartenarbeit, Geldangelegenheiten erledigen) gelten als nützliche Tätigkeiten, also IADLS. Für Personen mit Schwierigkeiten in diesem Bereich ist eine regelmäßige Betreuung nicht zwingend erforderlich. Dennoch sind Menschen, die bei mindestens einer IADL Schwierigkeiten aufweisen, im Alltag auf die Hilfe anderer angewiesen. Um sie von den Pflegebedürftigen zu unterscheiden, bezeichnen wir diese Personen als hilfsbedürftig.

Wie in **Tabelle** 6 ersichtlich, ist damit ein Viertel (25,9 %) der über 65-jährigen Studienteilnehmer/innen als hilfsbedürftig zu betrachten.

Tabelle 6 Schwierigkeiten bei nützlichen Tätigkeiten

	Anzahl der Schwierigkeiten bei nützlichen Tätigkeiten							
	0	1	2	3	4	5	6	7
Anzahl Personen	1.575	247	104	64	44	25	31	36
Anteil	74,1 %	11,6 %	4,9 %	3,0 %	2,1 %	1,2 %	1,5 %	1,7 %
		25,9 %						

In einem weiteren Schritt sollen nun diese Ergebnisse weiter aufgeschlüsselt werden. **Tabelle** 7 zeigt, welche der genannten Tätigkeiten am häufigsten mit Schwierigkeiten verbunden sind. Zugleich wird auch eine Unterteilung nach Geschlecht vorgenommen.

Wie aus der Tabelle hervorgeht, wird das selbstständige Ankleiden besonders oft als Herausforderung angesehen – 10,3% der Personen über 65 haben Schwierigkeiten damit. Unter den Frauen sind es 9,7%, unter den Männern 11,1%.

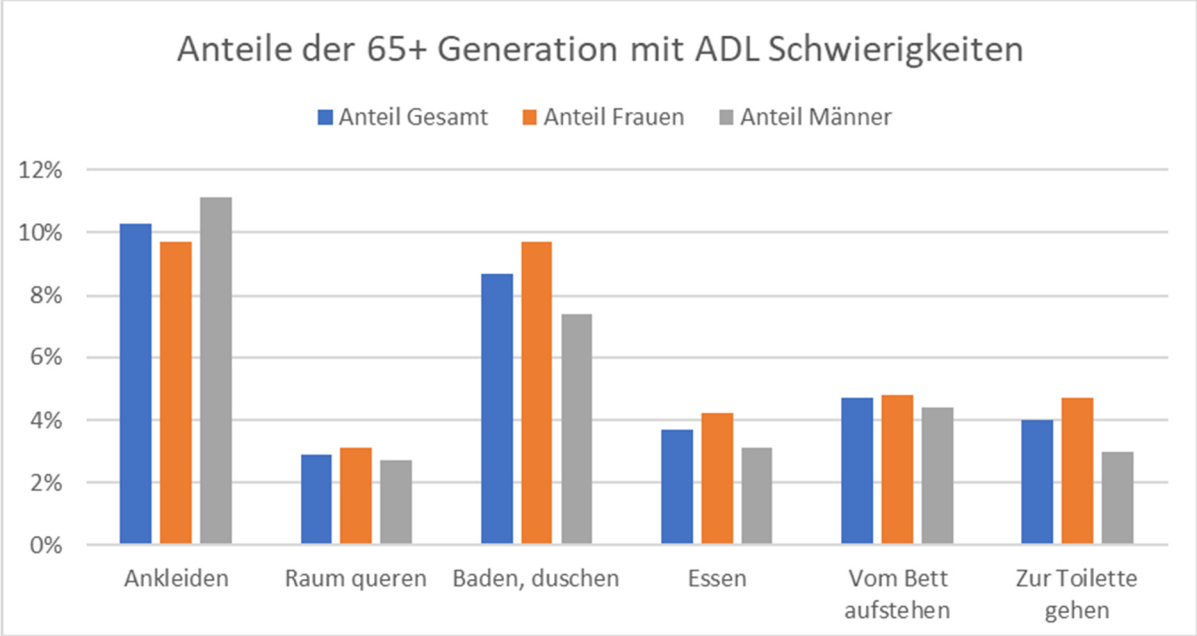
Bitte beachten Sie auch hier, dass eine Mehrfachnennung möglich war und die Prozente sich daher nicht unbedingt auf 100% aufsummieren.

Tabelle 7 Schwierigkeiten bei grundlegenden Alltagstätigkeiten nach Geschlecht

	Ankleiden	Raum queren	Baden	Essen	Vom Bett aufstehen	zur Toilette gehen
Anzahl	219	62	186	79	99	84
Anteil Gesamt	10,3%	2,9%	8,7%	3,7%	4,7%	4,0%
Anteil Frauen	9,7%	3,1%	9,7%	4,2%	4,8%	4,7%
Anteil Männer	11,1%	2,7%	7,4%	3,1%	4,4%	3,0%

Abbildung 2 verdeutlicht noch einmal die Ergebnisse aus **Tabelle** 7. Sie liegen für Frauen marginal höher als für Männer, jedoch nicht in relevantem Ausmaß. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass bei der Pflegebedürftigkeit als solcher kein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern besteht. Auch ein Chi-Quadrat-Test bestätigt dies.

Abbildung 2 Schwierigkeiten bei grundlegenden Alltagstätigkeiten nach Geschlecht



Wenig überraschend spielt das Alter eine signifikante Rolle hinsichtlich der Pflegebedürftigkeit. Während unter den 65- bis 69-Jährigen nur 5 % pflegebedürftig sind, gelten 50% der 90- bis 97-Jährigen als pflegebedürftig, wie **Tabelle** 8 zeigt.

Tabelle 8 Pflegebedürftigkeit nach Alter

	65 – 69	70 – 74	75 – 79	80 – 84	85 – 89	90 – 97
Anteil der Pflegebedürftigen in dieser Altersgruppe	5,0 %	10,1 %	14,3 %	26,5 %	37,0 %	50,0 %

Auch der höchste Schulabschluss stellt eine signifikante Einflussgröße auf die Pflegebedürftigkeit von Personen dar. Dies wurde mittels eines Chi-Quadrat-Tests bestätigt.

Ebenso bestätigt der Chi-Quadrat-Test, dass Personen in Singlehaushalten eher pflegebedürftig sind als Personen, die in Mehrpersonenhaushalten leben. Jedoch stellt sich hier die Frage, ob dies nicht zum Teil auch auf das Alter zurückzuführen ist. Immerhin besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen diesem und der Haushaltsgröße – ältere Menschen leben häufiger allein. Insofern ist fraglich, wie weit sich die Haushaltsgröße tatsächlich als unabhängiger Faktor auswirkt.

Um zu überprüfen, ob die Faktoren Geschlecht, Alter, Haushaltsgröße und Bildungsgrad wirklich einen signifikanten Einfluss haben und wenn ja, wie groß dieser ist, wird ein Logit-Modell gerechnet, in dem alle Einflussgrößen gleichzeitig berücksichtigt werden können. Die Ergebnisse des Modells sind in **Tabelle** 9 dargestellt.

Tabelle 9 Indikatoren von Pflegebedürftigkeit

Faktoren	Odds Ratio	Marginale Effekte	P – Value	
Frauen vs. Männer	1,05	0,005	0,74	
Alter	1,12	0,012	0	***
Hauptschule vs. Volksschule	0,87	-0,015	0,36	
Gymnasium vs. Volksschule	0,54	-0,053	0	***
Berufsbildende Schule mit Matura vs. Volksschule	0,46	-0,062	0	***
Berufsbildende Schule ohne Matura vs. VS	0,65	-0,039	0,03	**
Kein oder anderer Abschluss vs. Volksschule	0,51	-0,053	0,27	
Mehrpersonenhaushalt vs. Singlehaushalt	1,08	0,008	0,59	
N = 2106 ** ** *p*<0,05, *** *p*<0,01**				

In der ersten Spalte von **Tabelle** 9 findet sich die getestete Einflussgröße. Zum Beispiel wird in der fünften Zeile der Tabelle „Gymnasium vs. Volksschule“ betrachtet, wie wahrscheinlich es für Personen mit einem Gymnasiumsabschluss ist, pflegebedürftig zu werden, im Vergleich zu Personen, die nur einen Volksschulabschluss aufweisen.

Ist der Wert der Odds-Ratio über eins, entspricht dies einer erhöhten Wahrscheinlichkeit von Pflegebedürftigkeit für die entsprechende Gruppe. Da der Wert in diesem Fall bei 0,54 liegt, weist dies darauf hin, dass Personen mit einem Gymnasiumsabschluss mit geringerer Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig werden, als Personen mit nur einem Volksschulabschluss. Der marginale Effekt von –0,053 bedeutet, dass Personen mit einem Abschluss an einem Gymnasium eine um 5,3 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit aufweisen, pflegebedürftig zu sein, als Personen (einzig) mit einem Volksschulabschluss. Es kann spekuliert werden, ob hier ein direkter Zusammenhang mit dem durch die spätere Berufswahl bedingten körperlichen Verschleiß besteht.

Der p – Wert in der Tabelle gibt an, ob dieser Faktor signifikant ist. Ist er kleiner als 0,05, hat dieser Faktor einen signifikanten Einfluss auf die Pflegebedürftigkeit. Das Geschlecht sowie die Haushaltsgröße sind keine signifikanten Einflussgrößen für die Pflegebedürftigkeit. Wie bereits durch die deskriptive Statistik vermutet, bestätigt das Modell: Je älter eine Person,

desto wahrscheinlicher ist sie auch pflegebedürftig. Personen mit einem Abschluss an einer berufsbildenden Schule oder einem Gymnasium haben eine geringere Wahrscheinlichkeit, pflegebedürftig zu werden, als Personen mit nur einem Volksschulabschluss.

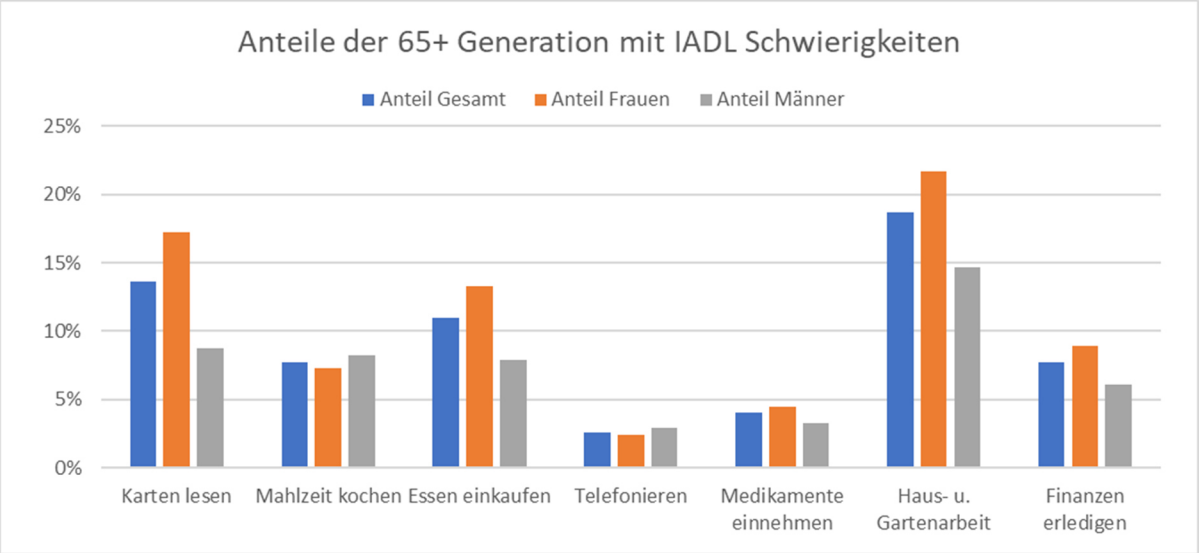
Nachdem der Anteil der Pflegebedürftigen in Österreich detailliert betrachtet wurde, wird in einem nächsten Schritt der Anteil der Hilfsbedürftigen in Österreich unter die Lupe genommen. In der Stichprobe der SHARE-Studie gelten ein Viertel (25,9%) der über 65-jährigen als hilfsbedürftig. Die Teilnehmer der Studie werden dann als hilfsbedürftig eingestuft, wenn diese bei mindestens einer der nützlichen Tätigkeiten im Alltag, wie sich mit einem Stadtplan an einen fremden Ort zurechtzufinden, heiße Mahlzeiten zuzubereiten, Lebensmittel einzukaufen, zu telefonieren, Medikamente einzunehmen, Haus- und Gartenarbeit oder Geldangelegenheiten zu erledigen, Schwierigkeiten haben. **Tabelle** 10 zeigt, wie viele Personen anteilsmäßig eine Schwierigkeit bei einer „nützlichen" Tätigkeit angegeben haben. Auch hier war eine Mehrfachnennung möglich. Von den Tätigkeiten, die nützlich sind, um den Alltag zu bewältigen, treten bei der Haus- und Gartenarbeit die meisten Schwierigkeiten auf. 18,7 % der über 65-jährigen geben an, damit Probleme zu haben.

Tabelle 10 **Schwierigkeiten bei nützlichen Alltagstätigkeiten nach Geschlecht**

	Karten lesen	Mahlzeit kochen	Essen einkaufen	Telefonieren	Medikamente einnehmen	Haus- u. Gartenarbeit	Finanzen erledigen
Anzahl	289	163	232	55	85	398	164
Anteil Gesamt	13,6%	7,7%	10,9%	2,6%	4,0%	18,7%	7,7%
Anteil Frauen	17,2%	7,3%	13,2%	2,4%	4,5%	21,7%	8,9%
Anteil Männer	8,7%	8,2%	7,9%	2,9%	3,3%	14,7%	6,1%

Die Zahlen dieser Tabelle sind noch einmal anschaulich in **Abbildung** 3 dargestellt. Anders als bei den grundlegenden Tätigkeiten zeigt sich hier, dass einige Tätigkeiten für Frauen häufiger problematisch sind als für Männer. Stadtpläne zu lesen und sich an einem fremden Ort zurechtzufinden, Essen einzukaufen, sowie Haus- und Gartenarbeit sind für Frauen der Generation 65+ häufiger mit Schwierigkeiten verbunden als für Männer. Dieser Geschlechterunterschied könnte auch darauf zurückzuführen sein, dass Frauen nach wie vor eher für die Lebensmittel-Einkäufe sowie die Haus- und Gartenarbeit zuständig sind und somit eher mit Schwierigkeiten bei diesen Tätigkeiten konfrontiert werden. Mangels weiterer Daten kann diese Hypothese jedoch nicht eingehend verifiziert werden.

Abbildung 3 Schwierigkeiten bei nützlichen Alltagstätigkeiten nach Geschlecht



Auch ein Chi-Quadrat-Test bestätigt, dass mehr Frauen als Männer hilfsbedürftig sind. Dabei gilt jedoch zu beachten, dass dieser Unterschied sich größtenteils auf die besagten Tätigkeiten wie Stadtpläne lesen, Essen einkaufen, sowie das Erledigen der Haus- und Gartenarbeit konzentriert und Frauen somit nicht in allen Bereichen hilfsbedürftiger sind.

Für Hilfsbedürftigkeit als abhängige Variable schätzen wir das gleiche Modell wie für Pflegebedürftigkeit, um alle Indikatoren identifizieren zu können.

Tabelle 11 Indikatoren von Hilfsbedürftigkeit

Faktoren	Odds Ratio	Marginale Effekte	P – Value	
Frauen vs. Männer	1,65	0,083	0,000	***
Alter	1,14	0,022	0,000	***
Hauptschule vs. Volksschule	0,58	-0,090	0,000	***
Gymnasium vs. Volksschule	0,36	-0,140	0,000	***
Berufsbildende Schule mit Matura vs. VS	0,29	-0,153	0,000	***
Berufsbildende Schule ohne Matura vs. Volksschule	0,34	-0,146	0,000	***
Kein oder anderer Abschluss vs. Volksschule	0,57	-0,081	0,233	
Mehrpersonenhaushalt vs. Singlehaushalt	0,94	-0,011	0,613	
N = 2106 **** *p*<0,05, *** *p*<0,01**				

Auch hier zeigt sich, dass die Haushaltsgröße keinen Einfluss auf das Risiko hat, hilfsbedürftig zu sein. Personen mit einem Abschluss an einer Hauptschule, berufsbildenden Schule oder einem Gymnasium haben eine geringere Wahrscheinlichkeit, hilfsbedürftig zu werden, als Personen mit nur einem Volksschulabschluss. In **Tabelle** 11 wird auch deutlich, dass je älter

eine Person ist, desto wahrscheinlicher sie hilfsbedürftig ist. Es werden also grundsätzlich dieselben Faktoren wirksam, wie schon bei der Pflegebedürftigkeit. Anders als bei dieser spielt jedoch für die Hilfsbedürftigkeit das Geschlecht eine Rolle. Frauen haben eine um 8,3 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, hilfsbedürftig zu sein. Jedoch beschränkt sich dies, wie weiter oben festgestellt, auf bestimmte Bereiche des täglichen Lebens.

Zwischenfazit:

40,75% der befragten Österreicher/innen über 65 geben an, bei diversen Alltagstätigkeiten Schwierigkeiten zu haben. Dabei sind Frauen tendenziell stärker betroffen als Männer. Die Befragten wurden anhand der jeweils problematischen Tätigkeiten in Hilfs- und Pflegebedürftige unterschieden, wobei Pflegebedürftige (14,9%) Unterstützung bei notwendigen Alltagstätigkeiten (Hygiene, Nahrungsaufnahme, etc.), und Hilfsbedürftige (25,9%) Unterstützung bei nützlichen Tätigkeiten (Amtswege, Haushalt, etc.) benötigen.

Je älter jemand ist, und je geringer seine/ihre Schulbildung, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er/sie pflege- oder hilfsbedürftig wird. Bei der Pflegebedürftigkeit besteht kein relevanter Unterschied zwischen den Geschlechtern. Jedoch zeigt sich, dass Frauen über 65 mit 8,3 Prozentpunkte höherer Wahrscheinlichkeit als hilfsbedürftig einzustufen sind. Dabei ist jedoch zu beachten, dass sich dies stark auf bestimmte, oft körperkraftbetonte, Tätigkeitsbereiche konzentriert. Der unterschiedliche Körperbau der Geschlechter könnte hier dazu führen, dass Frauen im Alter mehr relevante Einschränkungen bei alltäglichen Besorgungen erleben.

2.2 Zeitliche Veränderung von Hilfs- und Pflegebedürftigkeit

Um eine bessere Aussage über die Hilfs- und Pflegesituation in Österreich treffen zu können, ist neben der Betrachtung des momentanen Standes auch die zeitliche Veränderung der Hilfs- und Pflegebedürftigkeit von entscheidender Bedeutung. Zu diesem Zweck wird die Veränderung des Anteils der hilfs- bzw. pflegebedürftigen Studienteilnehmer/innen über die Jahre 2011 bis 2015 analysiert. Die Daten stammen aus der 4. bis 6. Welle von SHARE und beinhalten wiederum alle, die zum Zeitpunkt der Befragung in Privathaushalten gewohnt haben und älter als 65 waren. Das waren das 2.526 interviewte Personen in Welle 4, 2.371 in Welle 5 und 2.130 Personen in Welle 6.

Die Analysen ergeben, dass sich der Anteil der hilfs- bzw. pflegebedürftigen Personen im Zeitraum von 2011 bis 2015 nicht verändert hat. Der Anteil der Pflegebedürftigen liegt immer bei ca. 14 %. Der Anteil der Hilfsbedürftigen schwankt minimal um die 25 %. Auch das Geschlechterverhältnis blieb über die Zeit konstant. So hat sich der Unterschied in der Hilfsbedürftigkeit von Frauen (ca. 30 %) und Männern (ca. 20 %) im Verlauf der Zeit nicht verändert.

Um abschätzen zu können, wie sich die Pflegebedürftigkeit in den nächsten 4 Jahren ändern wird, wird ein Logit-Modell berechnet. Das Model umfasst alle Personen, die an der 4., 5. und 6. Welle von SHARE teilgenommen haben. Um die Veränderung des pflegebedürftigen Bevölkerungsanteils analysieren zu können, werden nur jene Personen in das Modell mit aufgenommen, die in der 4. Welle nicht als pflegebedürftig eingestuft wurden. Untersucht wird, welche Personengruppen nach 4 Jahren pflegebedürftig geworden sind, und welche nicht. Die Resultate der Schätzung sind in **Tabelle** 12 zu finden. Insgesamt gibt es 1.221 Personen, die in der Welle 4 nicht pflegebedürftig waren, und in der Welle 6 weiterhin am Interview teilgenommen haben. Von diesen 1.221 Personen sind 136 Personen in den 4 Jahren von 2011 bis 2015 pflegebedürftig geworden, das sind 11,1%.

Tabelle 12 **Risikofaktoren von Pflegebedürftigkeit**

Faktoren	Odds Ratio	Marginale Effekte	P – Value	
Frauen vs. Männer	1,09	0,008	0,650	
Altersgruppe 70 – 74 vs. 65 - 70	1,93	0,063	0,017	**
Altersgruppe 75 – 79 vs. 65 - 70	2,51	0,104	0,011	**
Altersgruppe 80 - 84 vs. 65 - 70	6,70	0,297	0,000	***
Altersgruppe 85+ vs. 65 - 70	8,01	0,353	0,000	***
N = 1221 **** *p*<0,05, *** *p*<0,01**				

Den wichtigsten Risikofaktor für Pflegebedürftigkeit stellt das Alter dar. Je älter eine Person ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie in den nächsten 4 Jahren pflegebedürftig wird. Während für 70 bis 74-jährige Personen das Risiko, in den nächsten 4 Jahren pflegebedürftig zu werden, im Vergleich zu Personen zwischen 65 und 70 um 6,3 Prozentpunkte höher ist, tragen über 80-Jährige ein bereits um 30 Prozentpunkte höheres Risiko.

Um identifizieren zu können, welche Faktoren die Entwicklung einer Hilfsbedürftigkeit über die Zeit begünstigen, wird wie bei der Pflegebedürftigkeit ein Logit-Modell zur Veränderung berechnet. Zur Modellberechnung werden alle Personen herangezogen, die in der 4. Welle noch nicht hilfsbedürftig waren und in der 6. Welle am Interview teilgenommen haben. Insgesamt sind das 1.085 Personen. Von diesen 1.085 Personen sind 213 Personen in den 4 Jahren von 2011 bis 2015 hilfsbedürftig geworden, das sind 19,6%. Die Schätzergebnisse finden Sie in **Tabelle** 13.

Tabelle 13 **Risikofaktoren von Hilfsbedürftigkeit**

Faktoren	Odds Ratio	Marginale Effekte	P – Value	
Frauen vs. Männer	1,66	0,072	0,020	**
Altersgruppe 70 – 74 vs. 65 - 70	1,93	0,100	0,003	***
Altersgruppe 75 – 79 vs. 65 - 70	4,41	0,268	0,000	***
Altersgruppe 80 - 84 vs. 65 - 70	7,32	0,416	0,000	***
Altersgruppe 85+ vs. 65 - 70	12,13	0,540	0,000	***
N = 1085 **** *p*<0,05, *** *p*<0,01**				

Hier gilt wiederum, je älter eine Person ist, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie in den nächsten 4 Jahren hilfsbedürftig wird. Auch ein Geschlechtsunterschied lässt wieder feststellen: Für Frauen liegt die Wahrscheinlichkeit, dass sie in den nächsten 4 Jahren Hilfe benötigen werden, um 7,2 Prozentpunkte höher als bei den Männern.

Zwischenfazit:

Der Anteil der Pflege- und Hilfsbedürftigen ist zwischen 2011 und 2015 konstant geblieben, sowohl insgesamt als auch im Geschlechtervergleich. Die Wahrscheinlichkeit, im Verlauf dieser 4 Jahre pflegebedürftig zu werden, lag bei 11,1%. Für diese Entwicklung war neben dem Alter auch das Geschlecht relevant.

2.3 Unterstützung für Hilfs- und Pflegebedürftige

Nachdem nun die pflege- und hilfsbedürftigen Gruppen beschrieben wurden, behandelt dieses Kapitel die Frage, ob diese Personen auch ausreichend Pflege und Hilfe erhalten. Dabei wird unterschieden zwischen formellen/bezahlten und informellen/unbezahlten Hilfeleistungen (z.B. durch Angehörige). Auch die Nutzung von Hilfsmitteln/Heilbehelfen wie z.B. Rollatoren wird in kurz thematisiert.

Zuerst wird der Anteil der Personen ermittelt, die eine Unterstützung erhalten. Dieser Anteil wird nur unter jenen Personen bestimmt, die bei einer der zwei vorangestellten Fragen mindestens eine Schwierigkeit im alltäglichen Leben angegeben haben. Dies sind in der 6. SHARE-Welle 1.300 Personen 65+ (61 %) in Österreich. Die konkrete Frage lautete:

„Denken Sie jetzt an die Tätigkeiten, bei denen Sie Probleme haben. Hilft Ihnen manchmal jemand dabei?“

a) Ja
b) Nein

Wie aus **Tabelle** 14 ersichtlich, sind die Antworten gleichmäßig verteilt. Die Hälfte der Personen mit zumindest einer Schwierigkeit im Alltag erhält Hilfe und die andere Hälfte nicht. Dies gilt ebenso für Frauen wie für Männer.

Tabelle 14 Anteil der Personen, die Hilfe erhalten

	Erhalten Hilfe	Erhalten keine Hilfe
Anzahl Personen	641	659
Anteile	49,3 %	50,7 %

Jene 641 Personen über 65, die Hilfe im Alltag erhalten, wurden zusätzlich gefragt, wie zufrieden Sie mit der erhaltenen Hilfe sind:

„Würden Sie sagen, die erhaltene Hilfe entspricht Ihren Bedürfnissen?“

a) Immer
b) In der Regel
c) Manchmal
d) Fast nie

Tabelle 15 zeigt, dass die Antworten größtenteils positiv ausgefallen sind. Die meisten Personen scheinen durchaus zufrieden mit der erhaltenen Hilfe. Jedoch fällt auf, dass dies auf Männer stärker zutrifft als auf Frauen. Während 74,4% der männlichen Befragten angeben, dass die erhaltene Hilfe immer ihren Bedürfnissen entspricht, sind es bei den weiblichen nur 55,3%. Ein Chi-Quadrat-Test bestätigt diese Unterschiede.

Tabelle 15 Entspricht die erhaltene Hilfe den Bedürfnissen?

	Immer	In der Regel	Manchmal	Fast nie
Anteil Gesamt	62,2 %	31,8 %	5,5 %	0,5 %
Anteil Frauen	55,3 %	36,9 %	7,1 %	0,7 %
Anteil Männer	74,4 %	23,1 %	2,6 %	0 %

2.3.1 Professionelle bzw. bezahlte Hilfe

Die Frage, ob jemand professionelle oder bezahlte Hilfeleistungen erhält, wurde allen befragten Personen in der 6. Welle gestellt. Hier werden wieder die 2.130 Personen analysiert, die in der 6. Welle von SHARE in Österreich interviewt wurden, über 65 Jahre alt, sind und in keinem Pflegeheim wohnen. Die Frage wurde im Fragebogen folgendermaßen gestellt:

„Während der letzten 12 Monate, […], haben Sie zu Hause professionelle oder bezahlte Hilfeleistungen wegen körperlicher, seelischer, emotionaler Probleme oder wegen Gedächtnisproblemen erhalten, die [hier] gelistet sind?“

a) *Hilfe bei persönlicher Pflege wie z.B. beim ins Bett legen, Aufstehen, Anziehen, Waschen*
b) *Hilfe bei Haushaltstätigkeiten wie z.B. Putzen, Bügeln, Kochen*
c) *Essen auf Rädern wie z.B. Fertige Gerichte, die von einem öffentlichen oder privaten Anbieter geliefert werden*
d) *Hilfe bei anderen Aktivitäten wie z.B. beim Auffüllen des Medikamentenspenders*

Insgesamt gaben 16 % der über 65-Jährigen an, mindestens eine der professionellen oder bezahlten Hilfeleistungen, die oben angeführt sind, zu nutzen. Dabei gibt es deutliche Geschlechtsunterschiede. Während bei den Männern nur 9,7% auf diese Art der Unterstützung zurückgreifen, sind es bei den Frauen über 20 %. Dieser Unterschied zwischen den Geschlechtern wird durch einen Chi – Quadrat Test bestätigt.

Tabelle 16 Inanspruchnahme professioneller Hilfe

		Keine professionelle Hilfe erhalten	Professionelle oder bezahlte Hilfe erhalten
Anzahl und Anteil der Personen	Gesamt	1.783 (83,9 %)	343 (16,1%)
	Frauen	968 (79,1 %)	255 (20,9%)
	Männer	815 (90,3 %)	88 (9,7 %)

Auch bei dieser Frage war eine Mehrfachnennung möglich. Die folgende **Tabelle** 17 zeigt, dass die meisten Personen nur in einem Tätigkeitsbereich professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. Es konnte kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Geschlecht und der Anzahl der professionellen Hilfeleistungen gefunden werden. Das heißt, die Anzahl der Tätigkeitsbereiche, für die bezahlte Hilfe in Anspruch genommen wurde, unterscheidet sich zwischen den Geschlechtern nicht.

Tabelle 17 Anzahl der professionellen Hilfeleistungen

Anzahl & Anteile der Personen	Mindestens eine Hilfe	Genau 1	Genau 2	Genau 3	ALLE
Gesamt	343 (16,1%)	205 (59,8%)	71 (20,7%)	58 (16,9%)	9 (2,6%)
Frauen	255 (20,9%)	155 (60,8%)	47 (18,4%)	46 (18%)	7 (2,7%)
Männer	88 (9,7 %)	50 (56,8%)	24 (27,3%)	12 (13,6%)	2 (2,3%)

Neben der Analyse zur Häufigkeit werden auch die Arten der bezahlten Hilfeleistungen betrachtet. Es gilt zu beachten, dass die Prozentzahlen in der folgenden Tabelle nicht notwendigerweise 100% ergeben, da Mehrfachnennungen möglich waren. Die Auswertungen ergeben, dass professionelle Hilfe am häufigsten für Haushaltstätigkeiten engagiert wird.

Tabelle 18 Arten der professionellen Hilfe

	Persönliche Pflege	Haushalt	Essen auf Rädern	Andere Aktivitäten
Anzahl Personen	131	287	60	79
Anteil Personen	38,2 %	83,7 %	17,5 %	23,0 %

Als Nächstes wird analysiert, ob Frauen und Männer unterschiedliche Arten von professionellen Hilfeleistungen in Anspruch nehmen. Um die Anteile besser vergleichen zu können, werden nur Personen betrachtet, die genau eine Hilfeleistung in Anspruch nehmen. (Dies ist möglich, da die meisten Personen nur in einem Bereich Hilfeleistungen erhalten.) Die nachfolgende Tabelle zeigt, dass Frauen und Männer auf unterschiedliche Hilfeleistungen zurückgreifen. Männer nehmen eher Hilfe bei persönlicher Pflege in Anspruch als Frauen. Frauen hingegen suchen eher Unterstützung im Haushalt als Männer. Dieser Unterschied ist laut einem Chi-Quadrat-Test signifikant. Es kann demnach auch angenommen werden, dass

zwischen den beiden oben getroffenen Feststellungen – die meiste professionelle Hilfe wird von Frauen engagiert und die meiste professionelle Hilfe wird für den Haushalt engagiert – ein Zusammenhang besteht.

Tabelle 19 Arten der Hilfe nach Geschlecht

	Genau eine Hilfe	Persönliche Pflege	Haushalt	Essen auf Rädern	Andere Aktivitäten
Gesamt	205	25 (12%)	158 (77 %)	16 (8%)	6 (3%)
Frauen	155	15 (10%)	129 (83%)	7 (5%)	4 (3%)
Männer	50	10 (20%)	29 (58%)	9 (18%)	2 (4%)

2.3.2 Informelle Hilfe

Neben den bezahlten oder professionellen Hilfeleistungen sind die informellen Unterstützungen eine weitere wichtige Säule bei der Betreuung von hilfs- und pflegebedürftigen Personen. Dieses Teilkapitel beschäftigt sich mit jenen Personen, die informelle Hilfe im Alltag erhalten. Dabei wird näher darauf eingegangen, von wem die informelle Hilfe kommt, und wofür sie benötigt wird.

Der Fragebogen unterscheidet, ob Personen von jemandem innerhalb oder außerhalb des eigenen Haushalts Unterstützung erhalten. Zuerst wird untersucht, wie viele Personen informelle Hilfe von außerhalb ihres Haushaltes annehmen, und welche Personen dies sind. In der SHARE-Studie wurde zunächst gefragt:

„Wenn Sie an die letzten 12 Monate denken, hat Ihnen ein Familienmitglied, das nicht in Ihrem Haushalt wohnt, ein Freund oder ein Nachbar Hilfe […] zukommen lassen?“

a) Ja
b) Nein

Insgesamt gaben 32 % der über 65-Jährigen an, von mindestens einer Person außerhalb des Haushaltes informell Unterstützung zu erhalten. Dieser Anteil ist doppelt so groß wie jener, der professionelle Hilfe erhält. Die **Tabelle** 20 zeigt deutlich die Geschlechtsunterschiede auf. Während bei den Männern nur 24,3% auf diese Art der Unterstützung zurückgreifen, sind es bei den Frauen 38,2 %. Dieser Unterschied zwischen den Geschlechtern wird durch einen signifikanten Chi-Quadrat-Test bestätigt.

Tabelle 20 Informelle Hilfeleistungen von außerhalb des Haushalts

		Bekommt keine informelle Hilfe von außerhalb des Haushalts	Bekommt informelle Hilfe von außerhalb des Haushalts
Anzahl und Anteil der Personen	Gesamt	1.440 (67,7,3 %)	686 (32,3 %)
	Frauen	756 (61,8%)	467 (38,2%)
	Männer	684 (75,7%)	219 (24,3%)

Des Weiteren wird untersucht, von welchen Personen außerhalb des Haushalts die Betroffenen Hilfe erhalten. Die **Tabelle** 21 zeigt, dass Personen im Alter vor allem Unterstützung von ihren Kindern, Nachbarn, Freunden und von Partner/innen, die außerhalb des Haushalts leben, erfahren. Da auch bei dieser Frage Mehrfachnennungen möglich waren, summieren sich die Prozente nicht notwendigerweise auf 100% auf. Während Männer eher von den Partner/innen gepflegt werden, erhalten Frauen häufiger Unterstützung von ihren Kindern. 15% der Männer erhalten Unterstützung im Alltag durch ihre/n anderswo lebende/n Partner/in, bei den Frauen sind es nur 5%.

Tabelle 21 Helfergruppen außerhalb des Haushalts

	Gesamt	Frauen	Männer
Partner/in	58 (8,5%)	25 (5,4%)	33 (15,1%)
Mutter	1 (0,2%)	1 (0,2%)	0
Vater	0	0	0
Schwiegermutter, Schwiegervater	0	0	0
Stiefmutter, Stiefvater	0	0	0
Bruder	16 (2,3%)	7 (1,5%)	9 (4,1%)
Schwester	12 (1,8%)	9 (1,9%)	3 (1,4%)
Kind	355 (51,8%)	254 (54,4%)	101 (46,12%)
Stiefkind	4 (0,6%)	1 (0,2%)	3 (1,4%)
Schwiegersohn	39 (5,7%)	31 (6,6%)	8 (3,6%)
Schwiegertochter	27 (3,9%)	24 (5,1%)	3 (1,4%)
Enkelkind	43 (6,3%)	33 (7%)	10 (4,6%)

Großeltern	0	0	0
Tante	1 (0,2%)	1 (0,2%)	0
Onkel	0	0	0
Nichte	9 (1,3%)	7 (1,5%)	2 (0,9%)
Neffe	12 (1,8%)	5 (1,1%)	7 (3,2%)
Andere Verwandte	21 (3,1%)	16 (3,4%)	5 (2,3%)
Freunde/innen	99 (14,4%)	64 (13,7%)	35 (16%)
Ex – Kollege/in	1 (0,2%)	0	1 (0,5%)
Nachbar/in	108 (15,7%)	73 (15,6%)	35 (16%)
Ex – Partner/in	5 (0,7%)	5 (1,1%)	0
Pfarrer/in	1 (0,2%)	0	1 (0,5%)
Therapeut/in	14 (2%)	12 (2,6%)	2 (0,9%)
Haushälter/in	43 (6,3%)	38 (8,1%)	5 (2,3%)
Andere Personen	32 (4,7%)	24 (5,1%)	8 (3,7%)

In einem nächsten Schritt wird betrachtet, bei welchen Verrichtungen die Betroffenen informelle Hilfe erhalten. Dazu hieß es im Fragebogen:

„Welche Formen von Hilfe hat Ihnen diese Person in den letzten 12 Monaten zukommen lassen?“

a) Persönliche Pflege, z.B. beim ins Bett legen und Aufstehen, Anziehen, Waschen, Benutzen der Toilette
b) Haushaltstätigkeiten, z.B. beim Putzen, Bügeln, Kochen, Einkaufen, Transport, im Garten
c) Hilfe bei Schreibarbeiten, wie das Ausfüllen von Formularen, bei finanziellen oder rechtlichen Angelegenheiten

Die Auswertungen zu dieser Frage sind in **Tabelle** 22 zu sehen. Auch hier war wieder eine Mehrfachnennung möglich, so dass sich die Prozente nicht zu 100 Prozent aufsummieren. Es ist jedoch deutlich, dass ein Großteil jener Personen, die informelle Hilfe erhalten, Unterstützung im Haushalt bekommt. Von den 686 Personen, die informelle Hilfe von außerhalb des eigenen Haushalts erhalten, haben 93% angegeben, dass Ihnen der/die Helfer/in bei Haushaltstätigkeiten „zur Hand geht“. Persönliche Pflege von Personen außerhalb des Haushalts ist dagegen in informellem Rahmen – erwartungsgemäß - sehr selten.

Tabelle 22 Arten der informellen Hilfe außerhalb des Haushaltes

	Persönliche Pflege	Haushaltstätigkeiten	Schreibarbeiten
Anzahl	115	638	197
Anteil	16,8 %	93 %	28,7 %

Als Nächstes wurde im SHARE-Fragebogen erhoben, wie viele Personen persönliche Pflege von Mitgliedern ihres Haushaltes erhalten. Diese Frage unterscheidet sich also inhaltlich von der vorhergegangenen, bei der verschiedene Hilfsleistungen miteinbezogen waren. Außerdem konnte sie naturgemäß nur denjenigen Studienteilnehmer/innen gestellt werden, die in einem Mehrpersonenhaushalt leben. Die Frage lautete:

„[L]ebt jemand in Ihrem Haushalt, der Ihnen während der letzten 12 Monate regelmäßig bei der persönlichen Pflege, wie Waschen, Aufstehen oder Anziehen geholfen hat?“

a) Ja
b) Nein

Tabelle 23 zeigt, dass 40% jener Personen, die in Mehrpersonenhaushalten leben, über 65 Jahre alt sind und mindestens bei einer Alltagstätigkeit Schwierigkeiten haben, persönliche Pflege von einem Mitglied des eigenen Haushalts erhalten.

Tabelle 23 Anteil der informellen Hilfe innerhalb des eigenen Haushalts

	persönliche Pflege innerhalb des Haushalts	Keine persönliche Pflege innerhalb des Haushalts
Anzahl	133	204
Anteil	39,5 %	60,5%

Hier gibt es keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Von den 133 Personen, die positiv geantwortet haben, werden 101 Personen von ihrem Partner gepflegt und 20 von ihren Kindern.

2.3.3 Heilbehelfe

Als zusätzliche Information wurde auch abgefragt, welche Heilbehelfe ältere Personen im Alltag zur Unterstützung verwenden. Konkret lautete die Frage:

„Verwenden Sie irgendeinen der Gegenstände [die hier gelistet sind]?“

a) Gehstock
b) Rollator
c) Rollstuhl

d) Elektrischer Rollstuhl
e) Roller
f) Spezielle Essutensilien
g) Persönlicher Notfallalarm (z.B. am Handgelenk)
h) Stangen, Griffe, Geländer (als Fortbewegungshilfe und um das Gleichgewicht zu halten)
i) Erhöhter Toilettensitz mit oder ohne Armlehne
j) Inkontinenzeinlagen
k) Keine von diesen
l) Andere

Wie in **Tabelle** 24 ersichtlich, nutzen 36,9% der Befragten im Alltag Heilbehelfe. Der Chi-Quadrat-Test ergibt jedoch, dass hier ein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern besteht. Während 40 % der Frauen einen Heilbehelf verwenden, sind es bei den Männern lediglich 31,5 %.

Tabelle 24 Verwendung von Heilbehelfen

Anzahl und Anteile	Verwendet Heilbehelfe	Verwendet keine Heilbehelfe
Gesamt	480 (36,9 %)	820 (63,1 %)
Frauen	330 (40 %)	494 (60 %)
Männer	150 (31,5%)	326 (68,5 %)

In einem nächsten Schritt wird genauer betrachtet, welche Heilbehelfe im Alltag verwendet werden, und ob auch hierbei ebenfalls ein Geschlechtsunterschied vorhanden ist. Bei dieser Frage waren wiederum Mehrfachnennungen möglich. Die meisten Personen (52,7%), die Heilbehelfe verwenden, benutzen einen Gehstock. 46,5% der Personen, die Heilbehelfe verwenden, nutzen Stangen oder Geländer um sich fortzubewegen oder sich zu stützen. Ebenso werden auch Inkontinenzeinlagen, Rollatoren und erhöhte Toilettensitze häufig verwendet. Ein Roller wird in Österreich von keiner befragten Person verwendet und ist daher in **Tabelle** 25 auch nicht ausgewiesen.

Ein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Befragten ist auch hier festzustellen. Es gibt keinen einzigen Heilbehelf, der von mehr Männern benutzt wird als von Frauen. Wenn Männer Heilbehelfe nutzen, sind dies meist einfache Mittel zur Fortbewegung. „Gehstock“ und „Stange, Geländer“ wurden mit 57,3% und 49,3% am häufigsten angegeben – sie sind unter den männlichen „Behelfsnutzern“ sogar signifikant beliebter als bei den weiblichen. Diese greifen dafür eher als Männer zum Rollator (30% vs. 14,7% bei den Männern).

Tabelle 25 Arten von verwendeten Heilbehelfen

Heilbehelfe	Anzahl und Anteile an Personen		
	Gesamt	Männer	Frauen
Gehstock	253 (52,7 %)	86 (57,3%)	167 (50,6%)
Rollator	121 (25,2 %)	22 (14,7%)	99 (30%)
[Mechanischer] Rollstuhl	43 (9%)	17 (11,3%)	26 (7,9%)
Elektrischer Rollstuhl	4 (0,8%)	2 (1,3%)	2 (0,6%)
Spezielle Essutensilien	7 (1,5 %)	3 (2%)	4 (1,2%)
Persönlicher Notfallalarm	62 (12,6%)	12 (8%)	50 (15,2%)
Stange, Geländer	223 (46,5%)	74 (49,3%)	149 (45,2%)
Erhöhter Toilettensitz	119 (24,8%)	36 (24%)	83 (25,2%)
Inkontinenzeinlagen	148 (30,8%)	34 (22,7%)	114 (34,5%)
Andere	7 (1,5%)	2 (1,3%)	5 (1,5%)

Zwischenfazit:

Die Hälfte der hilfs- oder pflegebedürftigen Personen erhält auch tatsächlich Unterstützung. Großteils sind sie mit dieser zufrieden, wobei dies für Frauen in geringerem Maße zutrifft, als für Männer.

Hilfeleistungen von außerhalb des eigenen Haushalts werden meistens (von 32% der Befragten) informell durch Verwandte oder Bekannte in Anspruch genommen. Dabei handelt es sich größtenteils um Unterstützung bei Haushaltsaufgaben. Nur 16% greifen auf professionelle Unterstützung zurück, wobei Frauen deutlich mehr dazu neigen als Männer. Auch hier wird Hilfe im Haushalt am öftesten angenommen.

Hilfe bei der persönlichen Pflege kommt am häufigsten von Mitgliedern des eigenen Haushalts (39,5%), und zwar primär von der/dem Partner/in, gefolgt von den eigenen Kindern. Fast genauso viele Personen, nämlich 38,2% werden von professionellen Dienstleister/innen gepflegt und nur 16,8% von anderswo lebenden Verwandten oder Bekannten.

Heilbehelfe nutzen 40% der Frauen und 31,5% der Männer. Am relevantesten sind dabei Gehstöcke und Geländer, gefolgt von Inkontinenzeinlagen, Rollatoren und erhöhten Toilettensitzen.

2.4 Finanzielle Situation

Dieses Kapitel widmet sich der Fragestellung, wie sich die finanzielle Situation der über 65-Jährigen in Österreich darstellt. Neben einer Eingrenzung der finanziell herausgeforderten Gruppen und derer, die in Gefahr sind, es zu werden, wird insbesondere der Zusammenhang zwischen finanziellen Problemen und Pflegebedürftigkeit untersucht. Im Interview sollten die Teilnehmer folgende Frage beantworten:

„Wenn Sie an das gesamte Haushaltseinkommen im Monat denken – was würden Sie dann sagen, wie Ihr Haushalt finanziell über die Runden kommt … "

a) Mit großen Schwierigkeiten
b) Mit gewissen Schwierigkeiten
c) Einigermaßen problemlos
d) Völlig problemlos

Diese Frage wurde immer nur einer Person im Haushalt gestellt. Die gegebene Antwort wurde dann für alle anderen Haushaltsmitglieder übernommen, da davon ausgegangen wird, dass in einem Haushalt gemeinsam gewirtschaftet wird.

Um die weiteren Analysen übersichtlicher zu gestalten, wurden die vier Antwortmöglichkeiten dieser Frage zu zwei Optionen aggregiert. Personen, die angeben, mit großen oder gewissen Schwierigkeiten finanziell über die Runden zu kommen, wurden zu einer Gruppe zusammengefasst. Ebenso wurden Personen, die einigermaßen oder völlig problemlos finanziell über die Runden kommen, zu einer Gruppe aggregiert. Den Auswertungen zufolge haben 14,3 % der über 65-Jährigen in der österreichischen SHARE-Stichprobe finanzielle Schwierigkeiten.

Tabelle 26 Finanzielle Probleme

	Finanzielle Probleme	Keine finanziellen Probleme
Anzahl an Personen	304	1.826
Anteile	14,3 %	85,7 %

Es stellt sich nun die Frage, welche Personengruppen hierbei besonders gefährdet sind. **Tabelle** 27 zeigt, dass 17,3% der über 65-jährigen Frauen über finanzielle Schwierigkeiten klagen aber nur 10,2 % der Männer. Dieser Unterschied ist laut einem Chi-Quadrat-Test signifikant.

Tabelle 27 Finanzielle Probleme nach Geschlecht

	Finanzielle Probleme	Keine finanziellen Probleme
Frauen	212 (17,3 %)	1.030 (82,7%)
Männer	92 (10,2 %)	813 (89,8%)

Das Alter und die höchste abgeschlossene Schulbildung haben laut Chi-Quadrat-Test keinen signifikanten Einfluss auf die finanzielle Zufriedenheit der Generation 65+.

Die nachfolgende Tabelle zeigt jedoch deutlich, dass alleinstehende Personen eher über finanzielle Probleme zu klagen haben als Mitglieder von Mehrpersonenhaushalten. Dieser Unterschied ist laut einem Chi-Quadrat-Test signifikant.

Tabelle 28 Finanzielle Probleme nach Haushaltsgröße

	Finanzielle Probleme	Keine finanziellen Probleme
Singlehaushalte	149 (20,4 %)	581 (79,6%)
Mehrpersonenhaushalte	155 (11,1%)	1.245 (88,9 %)

Da in diesem Bericht der Fokus auf den pflege- und hilfsbedürftigen Personen im Alter liegt, ist die finanzielle Situation dieser Bevölkerungsgruppe besonders interessant. Die **Tabelle** 29 zeigt, dass pflegebedürftige Personen eher finanziell belastet sind als nicht pflegebedürftige. Dieser Zusammenhang ist nach einem Chi-Quadrat-Test signifikant.

Tabelle 29 Finanzielle Probleme nach Pflegebedürftigkeit

	Finanzielle Probleme	Keine finanziellen Probleme
Pflegebedürftig	68 (22,4%)	235 (77,6%)
Nicht pflegebedürftig	236 (12,9%)	1587 (87,1%)

Dieser Effekt lässt sich ebenso bei den hilfsbedürftigen Personen finden. Ein Chi-Quadrat-Test zeigt, dass es einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Hilfsbedürftigkeit und der finanziellen Situation gibt. 21,1% der hilfsbedürftigen Personen haben finanzielle Probleme, während es bei den nicht hilfsbedürftigen Personen nur 11,9% sind.

Tabelle 30 Finanzielle Probleme nach Hilfsbedürftigkeit

	Finanzielle Probleme	Keine finanziellen Probleme
Hilfsbedürftig	116 (21,1%)	435 (78,9%)
Nicht hilfsbedürftig	188 (11,9%)	1.387 (88,1%)

Um den Einfluss dieser Variablen auf die finanzielle Situation der Personen zu modellieren, wird ein Logit-Modell geschätzt. Für das erste Modell wurden die Variablen Geschlecht, Alter, Bildungsgrad, Haushaltsgröße und Pflegebedürftigkeit verwendet. Das Model zeigt in **Tabelle** 31, dass wie bereits (deskriptiv) vermutet, das Geschlecht, die Haushaltsgröße und die Pflegebedürftigkeit eine Rolle bei der finanziellen Situation im Alter spielen. Frauen haben eine um 5 Prozentpunkte erhöhte Wahrscheinlichkeit von finanziellen Problemen im Pensionsalter als Männer. Bei den Pflegebedürftigen erhöht sich die Wahrscheinlichkeit finanzieller Probleme um 9 Prozentpunkte gegenüber den nicht Pflegebedürftigen. Personen in Singlehaushalten haben eine um 7,6 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, im Alter finanziellen Problemen gegenüber zu stehen, als Personen in Mehrpersonenhaushalten.

Tabelle 31 Risikofaktoren für finanzielle Probleme bei Pflegebedürftigkeit

Faktoren	Odds Ratio	Marginale Effekte	P – Value	
Frauen vs. Männer	1,54	0,049	0,002	***
Alter	0,99	-0,001	0,212	
Hauptschule vs. Volksschule	0,84	-0,020	0,276	
Gymnasium vs. Volksschule	0,67	-0,042	0,067	
Berufsbildende Schule mit Matura vs. Volksschule	0,71	-0,036	0,197	
Berufsbildende Schule ohne Matura vs. Volksschule	0,82	-0,021	0,346	
Kein oder anderer Abschluss vs. Volksschule	0,88	-0,014	0,847	
Mehrpersonenhaushalt vs. Singlehaushalt	0,54	-0,076	0	***
Pflegebedürftigkeit vs. Keine Pflegebedürftigkeit	1,92	0,090	0	***
N = 2106 **** *p*<0,05, *** *p*<0,01**				

In einem zweiten Modell wurden nochmals die Variablen Geschlecht, Alter, Bildungsabschluss und Haushaltsgröße verwendet. Anstatt der Pflegebedürftigkeit wurde jedoch der Einfluss der Hilfsbedürftigkeit auf die finanzielle Situation modelliert. Die **Tabelle** 32 zeigt, dass auch hier das Geschlecht und die Haushaltsgröße signifikant sind mit derselben Effektgröße. Die Hilfsbedürftigkeit wirkt sich ähnlich wie die Pflegebedürftigkeit aus. Hilfsbedürftige Personen haben eine um 8,4 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten, als nicht hilfsbedürftige Personen.

Tabelle 32 Risikofaktoren für finanzielle Probleme bei Hilfsbedürftigkeit

Faktoren	Odds Ratio	Marginale Effekte	P – Value	
Frauen vs. Männer	1,47	0,043	0,007	***
Alter	0,98	-0,002	0,091	
Hauptschule vs. Volksschule	0,89	-0,014	0,471	
Gymnasium vs. Volksschule	0,71	-0,036	0,130	
Berufsbildende Schule mit Matura vs. Volksschule	0,77	-0,028	0,329	
Berufsbildende Schule ohne Matura vs. Volksschule	0,90	-0,012	0,619	
Kein oder anderer Abschluss vs. Volksschule	0,91	-0,010	0,890	
Mehrpersonenhaushalt vs. Singlehaushalt	0,55	-0,074	0	***
Hilfsbedürftigkeit vs. keine Hilfsbedürftigkeit	1,92	0,084	0	***
N = 2106 **** *p*<0,05, *** *p*<0,01**				

Zwischenfazit:

14,3% der Generation 65+ sehen ihre finanzielle Situation als mehr oder weniger problematisch an. Das Alter und die Ausbildung haben auf diese Wahrnehmung keinen Einfluss, jedoch haben alleinlebende Personen häufiger finanzielle Sorgen. Wie erwartet, hat sich auch herausgestellt, dass die Pflege- oder Hilfsbedürftigkeit eine Rolle spielt. Hilfsbedürftige sind mit einer um 8,4 Prozentpunkten höheren Wahrscheinlichkeit finanziell herausgefordert, Pflegebedürftige um 9 Prozentpunkte. Weiters ist auch das Geschlecht relevant: 17,3% der Frauen haben finanzielle Schwierigkeiten, aber nur 10,2% der Männer.

3 Wer erbringt Hilfs- oder Pflegeleistungen in der Generation 50+?

Zuletzt wird nun die Frage behandelt, wer Hilfs- oder Pflegeleistungen erbringt. Untersucht werden Geschlechts- und Altersunterschiede. Auch eine mögliche frühere Pensionierung durch die Notwendigkeit, Hilfs- oder Pflegeleistungen zu erbringen, wird thematisiert.

Mit Hilfe des „Social Support"-Moduls in der SHARE-Befragung können diese Fragestellungen gut untersucht werden. SHARE Respondent/innen erhalten hier die Fragen, ob sie jemandem außerhalb des Haushalts Hilfe in bei der persönlichen Pflege oder bei Haushaltstätigkeiten zukommen ließen. Mitglieder von Mehrpersonenhaushalten werden auch gefragt, ob eine Person innerhalb des Haushalts Hilfe bei der persönlichen Pflege erhalten hat.

Der genaue Wortlaut der Fragen in Welle 6 lautete:

Frage zu Hilfe für Personen außerhalb des eigenen Haushalts:

„Haben Sie in den letzten 12 Monaten selbst einem Familienmitglied, das nicht in Ihrem Haushalt lebt, einem Freund oder Nachbarn Hilfe in einer der aufgelisteten Formen [(1) Persönliche Pflege, z.B. beim ins Bett legen und Aufstehen, Anziehen, Waschen, Benutzen der Toilette; (2) Haushaltstätigkeiten, z.B. Putzen, Bügeln, Kochen, Einkaufen, Transport, im Garten; (3) Hilfe bei Schreibarbeiten, wie das Ausfüllen von Formularen, bei finanziellen oder rechtlichen Angelegenheiten] zukommen lassen?"

Wenn ja, wird in Folgefragen erfragt, wem, bei welchen Tätigkeiten und wir oft geholfen wurde. Die Befragungssoftware erlaubt die Angabe von maximal 3 Personen.

Frage zu persönlicher Pflege bei Haushaltsmitgliedern:

„Reden wir nun über Hilfe innerhalb Ihres Haushalts. Lebt jemand in Ihrem Haushalt, dem Sie in den letzten 12 Monaten regelmäßig bei der persönlichen Pflege, wie Waschen, Aufstehen oder Anziehen geholfen haben?"

Wenn ja, wird in einer Folgefrage erfragt, wem genau geholfen wurde.

3.1 Sample

Es handelt sich hier um ein anderes Sample als in der obenstehenden Auswertung. Für die Auswertung werden in erster Linie die SHARE Wellen 4, 5 und 6 verwendet. Nur Personen, die in der 6. Welle älter als 50 Jahre alt waren, werden berücksichtigt. Auf eine Gewichtung der Daten wurde im Rahmen der Auswertungen verzichtet.

Die insgesamte Anzahl der Beobachtungen, die in die Untersuchung einfließen, wird in **Tabelle** 33 abgebildet. Bei einzelnen Punkten in der folgenden Auswertung können die Zahlen jedoch geringfügig abweichen, da „Ich weiß nicht" und Antwortverweigerungen bei dieser Darstellung nicht aufgeführt wurden.

Tabelle 33 Überblick Sample

	2011 (Welle 4)		2013 (Welle 5)		2015 (Welle 6)	
	N	% Frauen	N	% Frauen	N	% Frauen
Beobachtungen gesamt in der Welle	5.213	57,9	4.342	57,4	3.368	58,1
Personen, die die Fragen zum Thema Hilfe und Pflege außerhalb des Haushalts beantwortet haben	3.725	61	3.023	61,9	3.363	58,1
Personen, die die Fragen zum Thema Pflege innerhalb des Haushalts beantwortet haben (Haushaltsgröße > 1)	3.662	52,1	3.122	51,5	2.381	51,8

3.2 Relevanz von Hilfs- und Pflegeleistungen über die Zeit

Die erste Darstellung in **Tabelle** 34 bietet einen kurzen Überblick über die Häufigkeit von Hilfs- und Pflegeleistungen seit 2011 in Österreich. Wichtig ist hier, anzumerken, dass diese Fragen in Welle 4 und Welle 5 nur jeweils einer Person im Haushalt, *einem/r nicht-zufällig ausgewählten Familienrespondenten/in* gestellt wurden. In Welle 6 wurde dahingehend die Strategie geändert, ab jetzt erhalten *alle* SHARE-Respondent/innen die Frage, ob sie jemandem Hilfe geleistet haben. Für die Wellen 4 und 5 behandeln wir daher diese „Familienrespondent/innen" als individuelle Respondent/innen.

In der 4. Welle hat ungefähr jede 5. befragte Person jemandem außerhalb des Haushalts bei der persönlichen Pflege oder bei Haushaltstätigkeiten geholfen. In Welle 5 und Welle 6 hat bereits jeder 4. Hilfe geleistet. Nur 4% der Hilfs- oder Pflegeleistungen für Personen außerhalb des Haushalts kommt der Partnerin oder dem Partner zugute. Dies ist wenig überraschend, da viele Ehepaare auch im Alter noch die Möglichkeit haben, zusammenzuwohnen. Deutlich häufiger wird anderswo lebenden Eltern oder Schwiegereltern geholfen. Etwa jeder Dritte hat

in Welle 4 den Eltern oder Schwiegereltern außerhalb des eigenen Haushalts geholfen - mit abnehmender Tendenz. Denn in Welle 5 und Welle 6 gibt nur noch jeder vierte Befragte an, den Eltern oder Schwiegereltern geholfen zu haben.

Die geleistete Unterstützung für Freunde oder Nachbarn bleibt mit rund 40% aller Hilfsleistungen relativ konstant über die Zeit. Hilfe- oder Pflegeleistungen für andere Personen nehmen zwischen der 4. und 5. Welle um 13 Prozentpunkte von 37% auf 50% zu.

Zwischenfazit:

Jeder vierte Befragte über 50 hilft jemandem außerhalb des eigenen Haushalts. Die Tendenz steigt insgesamt an, jedoch verlagert sich dabei ein Teil der Hilfeleistung weg von den eigenen Eltern oder Schwiegereltern zu anderen Begünstigten.

Tabelle 34 Relevanz von Hilfeleistungen bei persönlicher Pflege oder im Haushalt in der Population 50+

	2011 (Welle 4)		2013 (Welle 5)		2015 (Welle 6)	
	N	Anteil	N	Anteil	N	Anteil
Hilft Personen außerhalb des Haushalts bei persönlicher Pflege oder Haushaltstätigkeiten	**3.723**	**22%**	**3.017**	**26%**	**3.363**	**27%**
* Hilft Partner/in	802	8%	771	4%	897	4%
* Hilft Eltern oder Schwiegereltern	802	32%	771	26%	897	25%
* Hilft Freunden oder Nachbarn	802	37%	771	40%	897	39%
* Hilft anderen	802	37%	771	50%	897	49%
Hilft Haushaltsmitglied bei persönlicher Pflege	**3.645**	**7%**	**3.071**	**8%**	**2.381**	**10%**

Quelle: SHARE Wellen 4 bis 6.

Bei der Pflege eines Haushaltsmitglieds ist über die 4 betrachteten Jahre (2011-2015) eine Steigerung um 3 Prozentpunkte zu verzeichnen. In Welle 4 (2011) haben ungefähr 7% der befragten Personen angegeben, dass sie sich um ein Mitglied des Haushalts kümmern, in Welle 6 (2015) waren es schon 10%. Die Pflege eines Haushaltsmitglieds kommt in allen betrachteten Wellen zu 70-80% der Partnerin oder dem Partner zugute, 5-10% der eigenen Mutter und in 6-10% der Fälle wird einem Kind bei der persönlichen Pflege geholfen.

In der Detailauswertung für die 6. Welle ist ersichtlich, dass von den 897 Personen, die zumindest einer Person außerhalb des eigenen Haushalts geholfen haben, 170 Personen (19%) einer zweiten Person in den letzten 12 Monaten halfen. Weitere 88 (10%) gaben sogar drei Personen an, die in den letzten 12 Monaten Hilfe durch sie erhalten haben.

Zwischenfazit:

10% der über 50-Jährigen pflegen ein Haushaltsmitglied, meistens den/die eigene/n Partner/in. Die Tendenz ist steigend.

3.3 In welcher Form wird Personen außerhalb des Haushalts geholfen?

Mehr als 85% der Hilfe außerhalb des Haushalts hat in Welle 6 Haushaltstätigkeiten betroffen. Jeder Vierte unterstützte jemanden bei Schreibarbeiten oder finanziellen Angelegenheiten. Lediglich rund 17% betrafen persönliche Pflege, wie zum Beispiel Hilfe beim Waschen und Anziehen. 50% aller Personen, die einer Person außerhalb des Haushalts Hilfe zukommen lassen, tun dies mindestens wöchentlich.

Tabelle 35 Arten der Hilfe, die Personen außerhalb des Haushalts geleistet wurde

Art der Hilfe außerhalb des Haushalts	Anzahl	%
Persönliche Pflege	154	17,2
Haushaltstätigkeiten	769	85,7
Formalitäten oder finanziellen Angelegenheiten	240	26,8
Total	**897**	**100,0**

Quelle: SHARE Welle 6, Mehrfachnennung möglich.

Tabelle 36 Häufigkeit der Hilfe

Häufigkeit der Hilfe außerhalb des Haushalts	Anzahl	%
Ungefähr täglich	121	13,5
Ungefähr jede Woche	333	37,1
Ungefähr jeden Monat	221	24,6
Weniger oft	222	24,8
Total	**897**	**100,0**

Quelle: SHARE Welle 6. Mehrfachnennung möglich, die Angabe mit der größten Häufigkeit wird dargestellt.

Zwischenfazit:

Am häufigsten wird einmal die Woche außerhalb des eigenen Haushalts geholfen. Zu 85,7% betrifft dies Haushaltstätigkeiten.

3.4 Wer hilft? Erbringung von Hilfs- und Pflegeleistungen nach Alter, Geschlecht und beruflicher Situation

3.4.1 Erbrachte Hilfs- und Pflegeleistungen nach Geschlecht

Hilfs- und Pflegeleistungen werden von Frauen und Männern in ähnlichem Ausmaß erbracht, wie aus **Tabelle** 37 hervorgeht. Bei der Hilfe außerhalb des Haushalts lassen sich keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen erkennen. Betrachtet man die Pflege eines Haushaltsmitglieds, fällt auf, dass mit 11,4% deutlich mehr Frauen pflegend tätig sind als Männer (8,2%). Dieser Unterschied ist auch statistisch signifikant (Chi-Quadrat-Test p=0,01).

Tabelle 37 **Hilfe- und Pflegeleistungen nach Geschlecht der pflegenden Person**

	Pflegt jemanden oder hilft jemandem außerhalb des Haushalts		Pflegt jemanden innerhalb des Haushalts	
Geschlecht	**Nein (%)**	**Ja (%)**	**Nein (%)**	**Ja (%)**
Frauen	72,6	27,4	88,7	11,4
Männer	74,3	25,7	91,8	8,2
Total	**73,3**	**26,7**	**90,2**	**9,8**
N	3.363.0		2.381	

Quelle: SHARE Welle 6.

Statistisch signifikante Geschlechterunterschiede (Chi-Quadrat-Test p=0,00) finden sich auch bezüglich der Art der geleisteten Hilfe. 22% aller Frauen, die jemandem außerhalb des Haushalts helfen, tun dies im Zusammenhang mit der persönlichen Pflege. Dies trifft jedoch nur auf gut 9% aller Hilfe leistenden Männer zu. Unterstützung bei Haushaltstätigkeiten, Formalitäten oder finanziellen Angelegenheiten erteilen Frauen und Männer gleichermaßen.

Tabelle 38 **Arten der Hilfe, die Personen außerhalb des Haushalts geleistet wurde, nach Geschlecht**

Art der Hilfe außerhalb des Haushalts	Frauen		Männer	
	Anzahl	**%**	**Anzahl**	**%**
Persönliche Pflege	120	22,4	34	9,4
Haushaltstätigkeiten	459	85,8	310	85,64
Formalitäten oder finanziellen Angelegenheiten	146	27,3	94	26,0
Total	**535**	**100,0**	**362**	**100,0**

Quelle: SHARE Welle 6. Mehrfachnennung möglich

Hinsichtlich der Zahl der Personen, denen ein/e einzelne/r Befragte/r in den letzten 12 Monaten vor dem Interview geholfen hat, finden sich keine signifikanten Unterschiede (Chi-Quadrat-Test p=0,73) zwischen Frauen und Männern.

Tabelle 39 Anzahl der Personen, denen geholfen wurde, nach Geschlecht

Anzahl an Personen, denen geholfen wurde	Frauen		Männer	
	Anzahl	%	Anzahl	%
1	384	71,8	255	70,4
2	102	19,1	68	18,8
3	49	9	39	10,8
Total	**535**	**100,0**	**362**	**100,0**

Quelle: SHARE Welle 6.

Signifikante Unterschiede (Chi-Quadrat-Test p=0,00) lassen sich allerdings bei der Frequenz der Hilfeleistungen ausmachen. Während 17% der helfenden Frauen täglich Hilfe leisten, trifft dies nur auf rund 8% der Männer zu. Etwa 60% der helfenden Männer geben an, ungefähr einmal im Monat oder seltener einer „externen" Person zu helfen. Ungefähr 60% der helfenden Frauen leisten mindestens wöchentlich Unterstützung.

Tabelle 40 Frequenz der Hilfeleistungen nach Geschlecht

Häufigkeit der Hilfe außerhalb des Haushalts	Frauen		Männer	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Ungefähr täglich	93	17,38	28	7,73
Ungefähr jede Woche	216	40,37	117	32,32
Ungefähr jeden Monat	115	21,50	106	29,28
Weniger oft	111	20,75	111	30,66
Total	**535**	**100,0**	**362**	**100,0**

Quelle: SHARE Welle 6.

3.4.2 Altersunterschiede

Untersuchungen der Altersstruktur von hilfeleistenden Personen zeigen eindeutige Altersunterschiede (Chi-Quadrat-Test p=0,00). Während mit zunehmendem Alter die Unterstützung von Personen außerhalb des Haushalts stark abnimmt, steigt geleistete Pflege innerhalb des eigenen Haushalts kräftig an.

In der Altersgruppe der 50- bis 59-Jährigen hilft jeder Dritte mindestens einer Person außerhalb des Haushalts, allerdings erbringt nur jede 17. befragte Person Hilfe bei persönlicher Pflege im eigenen Haushalt. In der Altersgruppe 70 bis 79 helfen bereits mehr als 10% einem Haushaltsmitglied bei der persönlichen Pflege; der Anteil der Hilfe außerhalb des Haushalts reduziert sich auf ein Viertel. Mit 80 Jahren oder älter helfen nur noch 10% externen Personen, während jeder Fünfte angibt, einem Haushaltsmitglied bei der persönlichen Pflege zu helfen.

Tabelle 41 Hilfe- und Pflegeleistungen nach Alter der pflegenden Person

	Pflegt jemanden oder hilft jemandem außerhalb des Haushalts		Pflegt jemanden innerhalb des Haushalts	
Alter	**Nein (%)**	**Ja (%)**	**Nein (%)**	**Ja (%)**
50-59	65,0	35,0	93,9	6,1
60-69	68,0	32,0	92,4	7,6
70-79	75,6	24,5	88,3	11,7
80+	90,6	9,4	81,8	18,3
Total	**73,3**	**26,7**	**90,2**	**9,8**
N	3.363		2.381	

Quelle: SHARE Welle 6.

Bezüglich der Anzahl der Personen, die unterstützt werden, sowie der Häufigkeit der Hilfe lässt sich kein klarer Alterstrend ausfindig machen. Dies ist wahrscheinlich in den kleinen Gruppengrößen begründet, die sich durch eine Aufschlüsselung nach Alterskategorien ergeben. Daher werden diesbezüglich auch keine Ergebnisse präsentiert.

3.4.3 Unterschiede bei geleisteter Hilfe nach beruflicher Situation

Hilfeleistungen außerhalb des eigenen Haushalts kommen am häufigsten von Personen, die sich noch in Beschäftigung befinden. 37% der berufstätigen Frauen und Männer 50+ helfen Personen außerhalb des eigenen Haushalts bei persönlicher Pflege, Hausarbeit oder Formalitäten. Die zweitgrößte Gruppe bilden bereits pensionierte Personen mit rund 26%. Gut 20% der Hausfrauen oder Hausmänner bieten Personen außerhalb des Haushalts Unterstützung. Aufgrund der kleinen Gruppengrößen von nur 47 Beobachtungen bei den Arbeitslosen sowie 18 bei den dauerhaft Kranken wird auf deren Ergebnisse nicht gesondert eingegangen.

Tabelle 42 Hilfs- und Pflegeleistungen nach beruflicher Situation

		Pflegt jemanden oder hilft jemandem außerhalb des Haushalts		Pflegt jemanden innerhalb des Haushalts	
Berufsstatus	**N**	**Nein (%)**	**Ja (%)**	**Nein (%)**	**Ja (%)**
Pension	2.447	74,4	25,6	89,7	10,3
Beschäftigt	501	62,5	37,5	94,0	6,0
Arbeitslos	47	76,6	23,4	94,7	5,3
Dauerhaft krank	18	77,8	22,2	80,0	20,0
Hausfrau/-mann	279	79,2	20,8	86,9	13,2
Sonstiges	27	77,8	22,2	80,0	20,0
Total	**3.319**	**73,1**	**26,9**	**90,2**	**9,8**
N		3.319		2.374	

Quelle: SHARE Welle 6.

Bei Hilfeleistungen im Zusammenhang mit der persönlichen Pflege innerhalb des Haushalts sieht die Verteilung anders aus. Mit 20% geben Hausfrauen und Hausmänner am häufigsten an, ein Haushaltsmitglied bei der persönlichen Pflege zu unterstützen. 10% jener Befragten, die eine eigene Pension beziehen, und nur 6% der Berufstätigen geben an, ein Haushaltsmitglied zu pflegen.

Wie auch schon das Alter, scheint auch die berufliche Situation in keinem Zusammenhang zu stehen mit der Frequenz der Hilfeleistungen oder der Anzahl der Personen, denen jeweils geholfen wird.

3.4.4 Schätzung der Wahrscheinlichkeit für Pflege- oder Hilfstätigkeiten innerhalb und außerhalb des Haushalts

Um abzuschätzen, welche Eigenschaften pflegend oder helfend tätige Personen haben, werden zwei Modelle geschätzt. Es wird jeweils die binäre Variable „Pflegt oder hilft jemandem außerhalb des Haushalts“ und „Pflegt ein Haushaltsmitglied“ als abhängige Variable in Zusammenhang mit Geschlecht, Alter, Berufsstatus und Ausbildung in Jahren gesetzt.

Im ersten Modell ist zu erkennen, dass beide Geschlechter mit etwa gleicher Wahrscheinlichkeit außerhalb des eigenen Haushalts helfen. Wir wissen allerdings aus den vorangegangenen Untersuchungen, dass Frauen, wenn sie helfen, dies öfter tun, und auch häufiger Pflegetätigkeiten durchführen als Männer.

Tabelle 43 Was geht mit einer höheren Wahrscheinlichkeit einher, Helfer/in zu sein? Marginale Effekte im Durchschnitt basierend auf einer Logit-Schätzung.

	Pflegt jemanden oder hilft jemandem außerhalb des Haushalts	Pflegt ein Haushaltsmitglied
Frau	0,028	0,037***
	(0,100)	*(0,008)*
1 Jahr älter	-0,010***	0,004***
	(0,000)	*(0,000)*
1 Jahr mehr Schulbildung	0,009***	-0,002
	(0,000)	*(0,161)*
Beschäftigungssituation (Basis: Pensioniert)		
Beschäftigt	-0,031	0,007
	(0,204)	*(0,760)*
Arbeitslos	-0,122**	-0,037
	(0,018)	*(0,498)*
Dauerhaft krank	-0,105	0,197
	(0,224)	*(0,240)*
Hausfrau/-mann	-0,034	0,017

	(0,290)	*(0,471)*
Sonstiges	-0,032	0,156
	(0,721)	*(0,210)*
N	**2.926**	**2.074**

** *p*<0,05; *** *p*<0,01. p-Wert in Klammern.
Quelle: SHARE Welle 6

Deutlich sichtbar ist der Alterstrend. Der Faktor „ein Jahr älter" geht mit einer um ein Prozentpunkt geringeren Wahrscheinlichkeit einher, als Helfer/in außerhalb des eigenen Haushalts zu agieren. Interessant ist auch der Zusammenhang mit der Schulbildung. Je höher die Schulbildung, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, zum/r Helfer/in außerhalb des eigenen Haushalts zu werden. Sie steigt mit jedem abgeleisteten Schuljahr um rund einen Prozentpunkt.

Im Gegensatz zum ersten Modell ist im zweiten Modell, mit „Pflegt ein Haushaltsmitglied" als abhängiger Variable, ein deutlicher Geschlechtsunterschied zu erkennen. Frauen zeigen generell eine um 4 Prozentpunkte erhöhte Wahrscheinlichkeit, einem Haushaltsmitglied bei der persönlichen Pflege zu helfen. Das Alter der/des Helfenden wirkt hier umgekehrt, wie bei der Hilfe außer Haus. Je älter eine Person, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass einem Haushaltsmitglied geholfen werden muss. Bildung spielt hierbei keine signifikante Rolle.

Kontrolliert für Faktoren wie Geschlecht, Alter und Schulbildung, weist der Berufsstatus keine signifikanten Unterschiede auf. Pensionierte und beschäftigte Personen bzw. Hausfrauen und Hausmänner weisen keine Unterschiede hinsichtlich der Hilfswahrscheinlichkeit auf. Das signifikante Ergebnis für Arbeitslose in Modell 1 lässt aufgrund der kleinen Gruppengröße keine stichhaltige Interpretation zu.

Zwischenfazit:

Beide Geschlechter helfen gleichermaßen außerhalb des eigenen Haushalts. Jedoch fällt auf, dass Frauen solche Leistungen in kürzeren Zeitabständen erbringen. Auch handelt es sich dabei häufiger um Pflegeleistungen, als bei hilfsbereiten Männern. Innerhalb des eigenen Haushalts werden Pflegeleistungen ebenfalls eher von Frauen erbracht.

Andere relevante Faktoren sind die Schulbildung und das Alter. Personen mit höherer Schulbildung helfen häufiger außer Haus. Das Alter wirkt sich insofern aus, als sich mit seiner Zunahme die Hilfs- und Pflegeleistung von anderen Haushalten weg in den eigenen verlagern. Ältere Menschen pflegen häufiger den/die eigene/n Partner/in zuhause und suchen weniger oft andere Hilfs- und Pflegebedürftige auf.

3.5 Ist die Erbringung von Pflege ein Grund für vorzeitige Pensionierung?

Aus früheren Forschungs-Kurzberichten von SHARE-Austria zum Thema frühe Pensionierung ist bereits bekannt, dass der Anspruch auf eine staatliche Pension und die eigene Gesundheit die Hauptgründe für eine Pensionierung darstellen – für Personen, die vor und nach dem 60. Geburtstag in Pension gehen. Die Gesundheit eines Verwandten oder Freundes, was beispielsweise auf eine mögliche Pflegeverpflichtung hinweisen könnte, spielt hier nur eine sehr untergeordnete Rolle.

Um den Zusammenhang zwischen Hilfs- oder Pflegetätigkeiten und der Pensionierungswahrscheinlichkeit zu untersuchen, haben wir insgesamt drei Modelle geschätzt. Dabei wurde untersucht, ob Personen, die in der 4. Welle (also 2011) noch beschäftigt waren, mit größerer Häufigkeit binnen zwei Jahren in Pension gingen, wenn sie Hilfs- oder Pflegetätigkeiten leisteten. Die Ergebnisse finden sich **Tabelle** 44.

Diese Resultate sind jedoch mit Vorbehalt zu betrachten: Zum einen liegt dies daran, dass in Welle 4 nur die Familienrespondenten zur Hilfe im eigenen Haushalt befragt wurden. Zum anderen erlaubt die Anzahl der Beobachtungen (unter 1.000) keine sichere Interpretation.

Personen, die in Welle 4 jemanden gepflegt oder sonstige Hilfe geleistet haben, waren in Welle 5 nicht häufiger pensioniert als andere. Dabei spielt es auch keine Rolle, ob diese Leistungen innerhalb oder außerhalb des eigenen Haushalts stattgefunden haben, oder mit welcher Häufigkeit sie stattgefunden haben.

Für die Pensionierung in der 6. Welle, also 4 Jahre später, erhalten wir im Wesentlichen die gleichen Ergebnisse. Lediglich im Modell 2 weist die Variable „Hilft wöchentlich“ einen signifikanten negativen Effekt auf die Pensionierungswahrscheinlichkeit auf. Dies würde bedeuten, dass Personen, die in Welle 4 wöchentlich jemandem geholfen haben, mit geringerer Wahrscheinlichkeit in Welle 6 pensioniert sind, als Personen, die niemanden unterstützt haben. Da jedoch der Wert sowohl bei täglicher als auch bei monatlicher Hilfe unauffällig ist, scheint ein ursächlicher Zusammenhang mit der Hilfsfrequenz unwahrscheinlich oder zumindest erklärungsbedürftig.

Tabelle 44 Marginale Effekte der Hilfstätigkeit in Welle 4 auf den Beschäftigungsstatus in Welle 5 und Welle 6 (Effekte am Durchschnittswert) von Personen, die in Welle 4 noch beschäftigt waren. P-Wert in Klammern.

	Pensioniert in Welle 5			Pensioniert in Welle 6		
	Modell 1	Modell 2	Modell 3	Modell 1	Modell 2	Modell 3
Hilft jemandem außerhalb des Haushalts bei persönlicher Pflege oder Haushaltstätigkeiten	0,010			-0,058		
	(0,730)			*(0,117)*		
Hilft täglich		0,060			0,029	
		(0,283)			*0,667*	
Hilft wöchentlich		0,050			-0,113**	
		(0,189)			*0,023*	
Hilft monatlich		0,041			0,057	
		(0,454)			*0,327*	
Hilft weniger als monatlich		0,024			-0,064	
		(0,715)			*0,425*	
Hilft jemandem im Haushalt bei der persönlichen Pflege			0,001			-0,076
			(0,993)			*(0,308)*
Alter	0,039***	0,038***	0,035***	0,059***	0,058	0,051
	(0,000)	*(0,000)*	*(0,000)*	*(0,000)*	*(0,000)*	*(0,000)*
Weiblich	0,056**	0,054**	0,029	0,116***	0,114	0,075
	(0,041)	*(0,047)*	*(0,254)*	*(0,001)*	*(0,001)*	*(0,022)*
Jahre in Schulbildung	-0,005*	-0,004*	-0,006***	-0,013***	-0,012	-0,011
	(0,063)	*(0,083)*	*(0,013)*	*(0,000)*	*(0,000)*	*(0,000)*
N	**608**	**608**	**700**	**471**	**471**	**527**

** *p*<0,05; *** *p*<0,01. Standardabweichung in Klammern; Marginale Effekte basierend auf einer Logit-Schätzung.

Zwischenfazit:

Es scheint nicht üblich zu sein, aufgrund der privaten Ausübung einer Hilfs- oder Pflegetätigkeit früher in Pension zu gehen. Zwar gibt es zwischen den Wellen 4 und 6 einen Pensionierungsanstieg bei denjenigen, die einmal die Woche jemandem helfen, dies scheint jedoch in keinem offensichtlichen Zusammenhang mit den anderen Werten zu stehen. Ohne genauere Betrachtung ist es daher schwer, dieses Ergebnis zu beurteilen.

4 Abschließende Zusammenfassung der Ergebnisse

Der vorliegende Bericht beschreibt, basierend auf der SHARE-Studie, die **Hilfs- und Pflegesituation der Generation 65+** in Österreich. Dabei werden die Studienteilnehmer/innen unterteilt in hilfs- und pflegebedürftige Personen. Demnach sind 14,9% der Österreicher/innen über 65 als pflegebedürftig zu betrachten, da sie sich um grundlegende Dinge wie Essen oder Körperpflege nicht mehr problemlos selbst kümmern können. Weiters werden 25,9%, also gut ein Viertel der über 65-Jährigen, als hilfsbedürftig eingestuft. Diese Personen sind in der Lage, die notwendigsten Alltagstätigkeiten selbst auszuführen. Dennoch benötigen sie Unterstützung, da diese Tätigkeiten keineswegs ausreichen, um eine akzeptable Lebensqualität sicherzustellen. So kann zum Beispiel das Tragen von Einkaufstaschen, das Kochen oder das Telefonieren zum Problem werden. Heilbehelfe und zusätzliche Hilfsmittel, die bei solchen Tätigkeiten unterstützen können, werden von 36,9% der Befragten benutzt, wobei Frauen deutlich eher dazu neigen als Männer.

Im Zuge der Untersuchung wurde auch der Zusammenhang verschiedener Faktoren mit der Hilfs- und Pflegebedürftigkeit untersucht. So hat sich wie erwartet herausgestellt, dass Menschen mit steigendem Alter eher pflege- und hilfsbedürftig werden, und dass eine geringere Schulbildung dies ebenfalls begünstigt. Unabhängig von der Schulbildung oder dem Alter haben hilfs- und pflegebedürftige Personen über 65 deutlich häufiger finanzielle Schwierigkeiten als Gleichaltrige ohne Unterstützungsbedarf. Der Unterschied liegt hier bei 8,4% bzw. 9% der Befragten.

Immer wieder ist auch ein geschlechtsspezifischer Unterschied hervorgestochen. Sind die Zahlen bei der Pflegebedürftigkeit noch gleich, zeigt sich bei der Hilfsbedürftigkeit, dass Frauen eine um 8,3% höhere Wahrscheinlichkeit haben, in diese Lage zu kommen. Weiters sind Frauen im Alter häufiger finanziell gefährdet. 17,3% der weiblichen Befragten über 65 geben eine ungünstige finanzielle Situation an, während es bei den Männern nur 10,2% sind.

Dennoch neigen unterstützungsbedürftige Frauen eher dazu, professionelle Pfleger/innen oder Haushaltshilfen zu engagieren. Insgesamt engagieren aber nur 16% der Betroffenen professionelle Hilfe. Meistens sind es Bekannte oder Verwandte, die in informellem Rahmen Hilfe leisten. Nur bei der persönlichen Körperpflege sind die Zahlen nahezu gleich: 39,5% der Befragten werden von Mitgliedern des eigenen Haushalts gepflegt, 38,2% von Berufspfleger/innen.

Zuletzt wurde die **aktive Pflege- und Hilfsleistung der über 50-Jährigen** thematisiert. Jeweils ca. 10% der Frauen und Männer in dieser Altersgruppe kümmern sich um Unterstützungsbedürftige außerhalb des eigenen Haushalts, jedoch übernehmen Frauen dabei häufiger Pflegeaufgaben und

tun dies auch mit größerer Frequenz. Im eigenen Haus sind es auch meistens Frauen, die Familienmitglieder oder andere Mitbewohner/innen pflegen. Insgesamt fällt auf, dass jüngere und berufstätige Menschen eher jemanden außerhalb des eigenen Haushalts pflegen. Es scheint jedoch kaum vorzukommen, dass jemand im Zusammenhang damit früher in Pension geht. Ältere Menschen pflegen öfter jemanden im eigenen Haushalt, vor allem den/die eigene/n Partner/in. Erfreulich ist, dass der Großteil dieser Hilfe positiv angenommen wird. 94% aller Befragten, die Hilfe in Anspruch nehmen, sind damit zumindest weitgehend zufrieden. Allerdings bekommt auch etwa die Hälfte aller, die Schwierigkeiten bei Alltagstätigkeiten angegeben haben, gar keine Unterstützung.

Der Anteil der Hilfs- und Pflegebedürftigen hat sich über den Verlauf des vierjährigen Untersuchungszeitraums nicht auffällig verändert. Jedoch ist die Zahl der über 50-Jährigen gestiegen, die selbst jemanden außerhalb des eigenen Haushalts pflegen. Dies lässt evtl. auf eine Verschiebung der Pflege- und Hilfsleistung schließen. So könnten entweder die Helfenden älter werden (Personen unter 50 wurden nicht befragt), die Unterstützungsleistung könnte sich auf mehr Personen aufteilen, oder sich aus dem eigenen Haushalt wegverlagern.